

Laibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittloßstraße Nr. 20; die Redaktion Mittloßstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Kaiserliches Patent vom 22. Dezember 1909

betreffend die Einberufung der Landtage von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol und Görz und Gradisca.

Wir Franz Joseph der Erste,
von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich;
König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien,
Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und
Illyrien; König von Jerusalem usw.; Erzherzog
von Österreich; Großherzog von Toskana und Kra-
kau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steier-
mark, Krain und der Bukowina; Großfürst von
Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von
Ober- und Niederschlesien, von Modena, Parma,
Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator,
von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter
Graf von Habsburg und Tirol, von Schamburg, Görz
und Gradisca; Fürst von Trient und Brixen;
Markgraf von Ober- und Niederausitz und in
Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz,
Sonnenberg usw.; Herr von Triest, von Cattaro
und auf der windischen Mark; Großwojwod der
Wojwodschaft Serbien usw. usw. usw.

tun kük und zu wissen:

Die Landtage der gefürsteten Grafschaft Tirol und der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca sind auf den 27., der Landtag des Herzogtums Ober- und Niederschlesien auf den 28. Dezember 1909 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Ebenso sind die auf Grund Unserer Entschließungen vertagten Landtage des Erzherzogtums Österreich ob der Enns auf den 27., des Herzogtums Steiermark, des Herzogtums Krain und der Markgrafschaft Mähren auf den 28., des Herzogtums Bukowina auf den 29. Dezember 1909, des Erzherzogtums Österreich unter der Enns auf den 3. Jänner, des Herzogtums Salzburg auf den

4. Jänner 1910 zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 22. Dezember im Eintausendneunhundertundneunzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Bienertsh m. p.	Bilinski m. p.
Georgi m. p.	Haerdtl m. p.
Schreiner m. p.	Wrbach m. p.
Stürgkh m. p.	Ritt m. p.
Weisskirchner m. p.	Hohenburger m. p.
Duloba m. p.	Pop m. p.

Seine f. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember d. J. dem in der Dienstleistung im Justizministerium stehenden Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Franz Emil Conte Smecchia und dem Ministerialrate im Justizministerium Karl Janowicz das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dann dem Sektionsrate im Justizministerium Dr. Emanuel Hellmann den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, und zwar sämtlichen tarfrei, allernädigst zu verleihen geruht.

Seine f. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Dezember d. J. den Landtagsabgeordneten Dr. Alois Ritter Pajer von Monriva zum Landeshauptmann in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca und den Landtagsabgeordneten Dr. Anton Gregorek zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allernädigst zu ernennen geruht.

Haerdtl m. p.

Seine f. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember d. J. dem Ministerialrate im Justizministerium Dr. Johann Michael Scharr den Titel und Charakter eines Sektionschefs allernädigst zu verleihen geruht.

Hohenburger m. p.

worden war, hatte er sich auch gesagt, daß er als rechtschaffener Mann diese Liebe niemals durch ein Wort oder einen Blick verraten dürfe. Denn er würde nach aller menschlichen Voraussicht noch in vielen, vielen Jahren nicht daran denken dürfen, einen eigenen Herd zu errichten.

Nun aber, da er sich allein in seinen dürfstigen vier Wänden sah, überfam ihn eine so gewaltige Traurigkeit, wie er sie wohl noch an seinem Silvesterabend seines Lebens empfand. Er hatte nicht einmal Energie genug, die Lampe anzuzünden, und er lag noch im Finstern auf der Ottomane, als ihn ein energisches Klopfen aus seinen wehmütigen Grübeleien auffahren ließ. Er ging hin, um zu öffnen, und war nicht wenig erstaunt, als er einen jungen Menschen mit einem wohlgefüllten Flaschenkorbe vor sich stehen sah.

„Einen Gruß von Herrn August Plümke, und Sie sollten sich's schmecken lassen. Trinkgeld darf ich nicht annehmen. Guten Abend!“

Der Mensch setzte den Korb nieder und stolperte schon wieder die Treppe hinunter. Eine nähere Besichtigung ergab, daß Herr Plümke drei Flaschen Punsch-Extrakt, zwei Flaschen Rheinwein und eine Flasche deutschen Champagner geschickt hatte. Das war mehr, als Rolf Brendel nach seinen bisherigen Erfahrungen im Laufe eines ganzen Jahres hätte konsumieren können. Und für den heutigen Abend bedeutete es ihm jedenfalls ein völlig wertloses Angebinde. Seufzend stellte er den Korb in eine Ecke und wollte eben zu der Ottomane zurückkehren, als es abermals klopfte.

„Was Besseres! Wenn er die Wahl gehabt hätte unter allen Genüssen und Vergnügungen der Welt, so würde Rolf Brendel doch keinen Augenblick gezögert haben, dieser Einladung den Vorzug zu geben. Denn ein Abend in Fräulein Helene Hartwigs Gesellschaft bedeutete in seiner Vorstellung nicht viel weniger als einen Aufenthalt im Paradiese. Über eben, weil es so war, sagte er ohne alles Befinnen und in einem sonderbar trockenen Ton: „Wollen Sie die Liebenswürdigkeit haben, der Frau Doktor meinen herzlichsten Dank für ihre große Güte zu übermitteln! Ich weiß diese neue Freundschaft nach ihrem ganzen Werte zu schätzen; aber ich — ich würde den Damen heute ein zu wenig unterhaltsamer Besucher sein, und ich möchte es darum vorziehen, allein in meinen vier Pfählen zu bleiben.“

Es war immerhin gut, daß er vermied, Fräulein Helene anzusehen, denn wer weiß, ob nicht der Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung auf ihrem lieben Gesicht doch vielleicht all seine schwer erkämpften heroischen Entschlüsse noch im letzten Moment über den Haufen geworfen hätte. In derselben Stunde, da er sich seiner zärtlichen Liebe zu der Tochter der freundnachbarlichen Helferin bewußt ge-

Der Finanzminister hat den Konsistor des Landeszahlamtes in Laibach Rudolf Weisel und den Kassier dieses Zahlamtes Emanuel Josin in die achte Rangklasse versetzt.

Der Finanzminister hat für den Bereich der Finanzdirektion in Laibach die Steuerverwalter: Rudolf Achtachin, Anton Karaps und Johann Music zu Steuer-Oberverwaltern ernannt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Bergmeister Dr. Mont. Bartholomäus Graniag zum Bergverwalter im Stande der staatlichen Mantanverwaltungs-Beamten ernannt.

Den 24. Dezember 1909 wurde in der L. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 24. Dezember 1909 wurde in der L. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXVI. Stück der polnischen und das LXXVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahranges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. und 25. Dezember 1909 (Nrs. 294 und 295) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 24 «Wohlstand für Alle» vom 19. Dezember 1909.

Nr. 51 «Grazer Wochenblatt» vom 19. Dezember 1909.

Das in Prag erzeichnete Flugblatt: «Dělnici, na ulici!»

Nr. 35 «Prapor» vom 15. Dezember 1909.

Nr. 94 «Dubrovnik» vom 17. Dezember 1909.

Flugschrift: «Die Romfiehr am Branger» mit der Bezeichnung: «Beilage zum Hamburger Tagblatt».

Nr. 289 «Deutsches Volksblatt» vom 18. Dezember 1909.

Nr. 19 «Jihoceské Oulasy» vom 18. Dezember 1909.

Nr. 22 «Hlas Lidu» vom 20. Dezember 1909.

Nr. 21 «Nový Poštovní Obzor» vom 16. Dezember 1909.

Das in Przemysl am 24. November 1909 erzeichnete Blatt mit der Aufschrift: «Rodacy».

Nr. 94 «Gazeta Przemyska» vom 23. November 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Die Lage in Ostasien.

Aus Petersburg wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die jüngst zum Zwecke der Beruhigung vom russischen Ministerium des Äußern veröffentlichte Mitteilung über die Lage in Ostasien hebt

Diesmal war es einer seiner näheren Bekannten, der junge Bildhauer Hans Letten. Sein erstes Wort war:

„Du erwartest doch keine Besuche? Denn als dann würde ich gleich wieder gehen. Andernfalls aber wäre es mir lieb, wenn ich eine Weile dableiben dürfte. Bloß um mich vor mir selbst zu schützen. Denn ich bin in einer verteufelten Stimmung und ich weiß nicht, was ich ange stellt hätte, wenn ich in meiner ungeheizten Bude noch länger allein geblieben wäre. Im übrigen werde ich dich durchaus nicht genieren. Du tätest mir sogar einen Gefallen, wenn du von meiner Anwesenheit nicht im geringsten Notiz nehmen wolltest. Ich sehe ja, daß du dich ungefähr in derselben Gemütsverfassung befindest wie ich.“

Rolf hatte sich nun doch entschließen müssen, die Lampe anzuzünden, und es war sehr zweckmäßig, daß er's getan hatte, denn zwei Minuten später klopfte es abermals, und auf seinen Ruf erschien in der Tür das blitzsaubere Dienstmädchen des Herrn Geheimrat Krabanter mit einer Schüssel voll warmer, appetitlich duftender Pfannkuchen.

„Die gnädige Frau Geheimräatin hat gehört, daß Sie heute ganz allein wären. Da schickt sie Ihnen das, damit Sie wenigstens nicht zu hungrig brauchen.“

Rolf Brendel durfte den mächtigen Hausherrn natürlich nicht durch eine Ablehnung kränken; aber als das Mädchen hinaus war, rief er: „Hat sich denn heute alle Welt verschworen, mir gegen meinen Willen Teilnahme und Wohlthaten zu erweisen?“

Feuilleton.

Einsamer Silvester.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was Besseres! Wenn er die Wahl gehabt hätte unter allen Genüssen und Vergnügungen der Welt, so würde Rolf Brendel doch keinen Augenblick gezögert haben, dieser Einladung den Vorzug zu geben. Denn ein Abend in Fräulein Helene Hartwigs Gesellschaft bedeutete in seiner Vorstellung nicht viel weniger als einen Aufenthalt im Paradiese. Über eben, weil es so war, sagte er ohne alles Befinnen und in einem sonderbar trockenen Ton: „Wollen Sie die Liebenswürdigkeit haben, der Frau Doktor meinen herzlichsten Dank für ihre große Güte zu übermitteln! Ich weiß diese neue Freundschaft nach ihrem ganzen Werte zu schätzen; aber ich — ich würde den Damen heute ein zu wenig unterhaltsamer Besucher sein, und ich möchte es darum vorziehen, allein in meinen vier Pfählen zu bleiben.“

Es war immerhin gut, daß er vermied, Fräulein Helene anzusehen, denn wer weiß, ob nicht der Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung auf ihrem lieben Gesicht doch vielleicht all seine schwer erkämpften heroischen Entschlüsse noch im letzten Moment über den Haufen geworfen hätte. In derselben Stunde, da er sich seiner zärtlichen Liebe zu der Tochter der freundnachbarlichen Helferin bewußt ge-

hervor, daß selbst die eigenen amtlichen Organe von der Befürchtung ergriffen worden sind, daß dem Friedenszustand des russischen Reiches eine neue Gefahr von Japan drohe. Diese politische Infektion hat in der Tat den weitesten Umfang angenommen. Alle politischen Kreise sind von der Sorge ergriffen, daß die Alarmrufe der russischen Presse, vor allem der „Novoje Vremja“, doch die wahre Lage verraten. Man sucht irgendwelche besondere Vorgänge hinter der Reise des russischen Finanzministers nach dem fernen Osten, wo er bekanntlich mit dem bedeutendsten japanischen Staatsmann, Fürsten Ito, eine durch das Mordattentat fäh unterbrochene Zusammenkunft hatte. Vergeblich erklärt Herr von Kokovcev, daß er am Vorabend seiner Abreise noch nichts von der bevorstehenden rein zufälligen Begegnung mit dem Fürsten Ito gewußt habe und daß er keinerlei politische Mission hatte. Dass die Reise des japanischen Botschafters am Zarenhofe, Baron Motono, mit der schweren Erkrankung seines Vaters begründet wurde, erschien der öffentlichen Meinung als ein leerer Vorwand. Auch die Nachricht vom Tode des Vaters Motonos hat nicht die Wirkung, das Publikum in seiner vorgefassten Meinung zu erschüttern. In einer Unterredung, die Ihr Korrespondent mit dem Baron Motono am Vorabend seiner Heimatreise hatte, äußerte sich dieser in einer Weise, die mit den späteren Erklärungen des russischen Finanzministers Kokovcev vollkommen übereinstimmte. Der Vervollständigung der Wehrmacht Japans sei ebensowenig die Bedeutung einer Feindseligkeit gegen irgendeine Macht beizulegen, als die Rüstungen, die von allen Staaten betrieben werden, eine derartige Auslegung zulassen. „Japan“ — so führte der Botschafter aus — „denkt an keinen Krieg, kann gegenwärtig und in absehbarer Zeit keinen Krieg führen. Wir streben nichts an, als in Frieden und Freundschaft mit Russland zu leben, und wir sind glücklich, daß sich unsere Beziehungen zu Russland erfreutlich immer besser ausgestalten.“ Wer die Lage in Ostasien ohne Voreingenommenheit beobachtet und die in Betracht kommenden Momente nüchtern prüft, wird an der Richtigkeit der beruhigenden Äußerungen, zu denen sich die berufensten Vertreter der russischen, wie der japanischen Diplomatie veranlaßt fanden, keinen Zweifel hegen können.

Lagesneigkeiten.

(Die älteste Studentin.) Ein neuer amerikanischer Reform wird aus Washington berichtet. Dort hat sich zu Beginn des neuen Semesters an der Universität eine Dame regelrecht immatrikulieren lassen, die auf den Titel der „ältesten Studentin der Welt“ Anspruch erheben kann, denn sie kann auf nicht weniger als 69 Jahre zurückblicken. Die 69jährige „Füchsin“ gedenkt, ihr Studium ganz regelrecht durchzuführen und nacheinander die verschiedenen Grade zu erwerben, die die amerikanischen Universitäten verleihen.

(Eine originelle Reklame.) Eine große Teehandlung in Hamburg hat eine originelle Reklamemöglichkeit.

Was, um des Himmels willen, soll ich mit dem Zeug beginnen?

„Du kannst es ja zum Fenster hinauswerfen,“ brummte der lebensüberdrüssige Bildhauer. „Aber ebensogut können wir es auch essen. Allerdings — wenn man nichts hat, um das süße Geschlecker hinabzuspülen — —“

Rolf deutete auf den Glaschenkorb in der Ecke.

„Bitte — du magst dich bedienen. Gläser findest du dort im Schrank.“

Hans Lettens düster umwölkte Stirn begann sich aufzuheitern; aber seine Stimme klang noch immer grabeshohl:

„Du bist also ein heimlicher Alkoholiker! Ich habe mir schon immer so was gedacht. Aber meinetwegen! Wenn du gelobst, daß wir ihn schweigend trinken werden, braue ich uns in Gottes Namen einen Punsch.“

Gleich darauf flackerte das Spiritusflämmchen unter dem Wasserkessel, und in schwermütig stummen Brüten saßen die beiden Freunde einander gegenüber, wobei Hans Letten jedoch nicht unterließ, von Zeit zu Zeit dumpf stöhnden einen Arm auszustrecken und sich einen Pfannkuchen von der Schüssel zu holen.

„Pfui Teufel!“ sagte er jedesmal, wenn er ihn aufgegessen hatte. Und zwei Minuten später nahm er einen weiteren.

Eben fing das Wasser an zu singen, da kam es von mehreren festen Schritten die Treppe heraus und hämmerte alsbald von kräftigen Fäusten gegen die Tür.

„Du hast also doch Besuch erwartet, Verräter!“ fuhr Hans Letten auf. „Aber ich bleibe trotzdem. In meiner Stimmung ist mir nun schon alles eins.“ (Schluß folgt.)

für ihr Ladengeschäft verwirklicht. Am Eingange im Innern des Ladens steht nämlich die Figur eines lebensgroßen Chinesen. Diese Figur ist mit der LadenTür verbunden. Sobald die Tür von einem Kunden geöffnet wird, beginnt der Chineze mit dem Kopf zu wackeln, sein Mund öffnet sich und man hört laut und vernehmlich eine hübsche Rede in Versen, die den Tee der Firma lobt und ihn den Kunden anpreist. Der Effekt beruht auf folgendem: Sobald die LadenTür sich öffnet, wird in der Figur des Chinesen ein Hebel ausgelöst und eine Phonographenwalze setzt sich in Bewegung, auf die vorher jene Reklame gesprochen war. Ist die Walze abgelaufen, wird sie wieder an ihren Ursprung transportiert und sobald die Tür sich wieder öffnet, beginnt der Chineze sein Reklamedicht.

(Der einzige Weg.) Es ist nicht gerade angenehm, wenn man als Volksredner einem zahlreichen, dichtgedrängten Auditorium seine Ansicht über das Wohl des Staates — und das ist natürlich stets die einzige berechtigte Ansicht — vorträgt und dabei durch Zwischenrufe wiederholt gestört wird. Eine gewisse Erregung ist dann gewiß begründet, und so war es auch in dem Fall, den uns die „Daily Mail“ mitteilt. Aus der einen Ecke, in der die Zuhörer „Kopf an Kopf gedrängt sitzen“, erschallt plötzlich die laute Frage: „Wissen Sie, was Gladstone 1881 gesagt hat?“ Der Vortragende stutzt, faszt sich aber schnell und fährt fort — doch auch der Frager schweigt nicht und wiederholt seinen Aufruf kurz nacheinander noch zweimal mit Stentorstimme — aber schon naht sich das Verhängnis: die Saaldiener greifen taifräsig ein, und wenige Sekunden später befindet sich der Störenfried, ohne daß sein Wissensdurst gestillt worden wäre, außerhalb des Saales. Einer der Diener, dessen Interesse offenbar durch die Beharrlichkeit des Herrn erregt worden war, fragt nunmehr den so kostensfrei Beförderten: „Was hat denn also eigentlich Gladstone 1881 gesagt?“ — „Der Teufel hole mich, wenn ich es weiß“, erwiderte der Gefragte offenherzig — „mir ist bloß in der schwulen Lust drin schlecht geworden, und da wußte ich eben keine andere Möglichkeit, schnell aus dem Gedränge an die frische Luft zu kommen . . .“

(Pointierte Grobheiten.) Unter dem Titel „Hölliche und unhölliche Erwiderungen“ bringt die „Ball Mall Gazette“ eine Reihe von Anekdoten aus Alt-England, die durch die Rücksichtslosigkeit des Scherzes, der sich in diesen Überlieferungen spiegelt, interessieren: Zur Zeit Karl II. von England war der verkrüppelte Earl von Shaftesbury seiner Schlagfertigkeit wegen berühmt und gefürchtet. Der König sagte einst zu ihm: „Ich glaube, daß Ihr der schlimmste Hund in meinem ganzen Reiche seid!“, worauf der Angeklagte ruhig erwiderte: „Unter den Untertanen, gewiß!“ Ebenfalls zu den Witzbolden seiner Zeit gehörte der bedeutende irische Rechtsgelehrte Curran. Bei einer Gerichtsverhandlung lächelte er einst so lange, bis er den Richter dadurch zu der Frage veranlaßte: „Sehen Sie denn etwas besonders Lächerliches an meiner Perücke?“ — „Nur Ihren Kopf, mein Lord,“ versetzte Mr. Curran. Einst ritt er mit Norbury, der — und nicht ohne Grund — als der „Hänge-Richter“ bekannt war, an einem Galgen vorüber. Norbury zeigte auf diesen und fragte: „Wenn dort hinge, wer dahin gehört — wo würden Sie dann sein?“ Ohne eine Miene zu verzichten, erwiderte der Advokat: „Ich würde dann allein reiten.“ Nicht weniger Gereiztheit verrät die Antwort, die der gleiche Advokat demselben Richter gelegentlich einer Gerichtsverhandlung zuteil

wurden ließ. Norbury bückte sich bei einer Rede Curans zu seinem Hunde nieder, dem ein Platz neben dem Sitz seines Herrn eingeräumt worden war, um den Bierfüßler zu streicheln. Der Redner hielt, als er dies bemerkte, in seinem Vortrag inne. „Aber bitte, sprechen Sie doch weiter, Mr. Curran,“ sagte der Richter, „wir hören ja zu!“ — „Ich wollte nur warten,“ versetzte der Rechtsanwalt scharf, „bis die Konferenz der beiden Lords beendet ist.“ — Ein Pastor fühlte sich dadurch gekränkt, daß einige seiner Gemeindemitglieder während der Predigt ihres Seelenhirten an einem heißen Sonntag eingeschlafen waren, und begann eine gehörige Straßpredigt. „Wenn selbst,“ rief er den Schuldfülligen zu, „diese arme Seele, der närrische Willie, wir Ihr ihn neunt (damit wies er auf den Dorfidioten), sich wachhalten konnte, so werdet Ihr doch erst recht nicht einzuschlafen brauchen!“ Der Irre fühlte, daß man von ihm sprach, verstand aber den Sinn nicht und glaubte, sich gegen einen Vorwurf verteidigen zu müssen — laut rief er daher dem Geistlichen zu: „Ich kann nicht dafür, wenn ich nicht Idiot wäre, hätte ich ja auch geschlafen!“

(Seltsame Bauten eines Landjunkers.) Man schreibt aus London: Vor etwa einem halben Jahrhundert lebte in dem Dorfe Brigthling in der Nähe von Hastings ein gewisser Fuller, ein Mann von beträchtlichem Vermögen, der infolge seiner Exzentritäten, die sich besonders in der Aufführung ganz merkwürdiger Bauten äußerten, von der Bevölkerung den Namen „Mad Jack“, das ist der „verrückte Jack“, erhielt. Noch heute sind die Monuments eine Kuriosität des Dorfes. Da gibt es eine Nadel der Kleopatra, einen Riesenobelisk aus Sandstein aufgebaut, einen Salomonstempel, ein Observatorium mit einer Camera obscura, vermittelst derer der Gutsherr seine Landarbeiter beaufsichtigte, und so weiter. Das Merkwürdigste ist der Zuckerhuturm, ein Turm von beträchtlicher Höhe in der Form eines Zuckerhutes. „Mad-Jack“ hatte den angenehmen Einfall, einen Mann in den Zuckerhut einzumauern zu lassen; dieser sollte sieben Jahre darin verbringen und sich während dieser Zeit weder rasieren, noch waschen, noch irgendwie mit der Außenwelt im Verkehr stehen. Seine Nahrung sollte ihm durch ein Fenster gereicht werden. Es fanden sich auch mehrere Kandidaten für diese ungewöhnliche Stellung, aber die Behörden machten dem exzentrischen alten Herrn einen Strich durch die Rechnung. Das Grabmal Fullers ist genau so seltsam wie die übrigen Gebäude. Es hat Pyramidenform und der Sarg steht im Innern auf einem Steinfundament. Laut Testamentsbestimmung wurde nach der Beerdigung der Schlüssel zum Eingang vernichtet.

(Ein neuer Diebstahl.) In den letzten Wochen ist es in Paris aufgefallen, daß in großen Bankhäusern zahlreiche Banknoten in dem Augenblide verschwanden, als Geschäftsdienner das ihnen anvertraute Geld dem Kassier beim Schalter aufzählten. Es kam vor, daß ein Geschäftsdienner einen Betrag von 30.000 Franken an der Kasse eines Bankhauses abzuliefern hatte. Er hatte beim Empfang die Summe überzählt, sie in die Geldtasche gesteckt, die Tasche versperrt und erst geöffnet, als er beim Schalter stand. Bei der Ablieferung fehlten nun mehrere Tausendfranken. Das Verschwinden war ganz unerklärlich. Die Schalter wurden streng beobachtet, aber ohne Erfolg. Jetzt erst ist es der Pariser Polizei gelungen, einer internationalen Diebsbande das Handwerk zu legen, die diese Gaunereien ausführte. Ein Kriminalbeamter, der mit der Überwachung in einem der Bankhäuser betraut war, be-

Christoph Schulzes Brautschau.

Eine heitere Geschichte mit ernstem Hintergrunde von E. Fischer-Marlgraff.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

iDe Pferde waren nervös und unruhig. Esther flopfte das ihre beruhigend auf den seidenglänzenden Hals. „Ich werde schlechtes Wetter für meine Fahrt nach B. haben,“ sagte sie leicht hin.

„Gnädigste gedenken zu verreisen?“

„Nur auf ein paar Tage. Ich will mich an dem Frauenkongress beteiligen, der in dieser Woche in B. tagt, auch gehöre ich dem Club der Nietzscheaner an, den ich wieder einmal besuchen will. Zudem haben sie mich für einen Vortrag im Frauenverein zu S. geprägt . . .“

„Und wovon handelt dieser?“

„Die verheiratete Lehrerin ist das Thema . . .“

„Und wie denken Sie darüber?“

„Ach, es ist doch einfach. Gibt es nicht verheiratete Lehrer in Menge, denen die Familie nichts von ihrer Berufsfreudigkeit raubt? Nehmen Sie schon allein die praktische Seite. Wieviel mehr Luxus, wieviel mehr Schönheit des Lebens kann sich eine Familie verschaffen, wo Mann und Frau gleichzeitig ihrer Berufssarbeit nachgehen, prosaisch ausgedrückt — Geld ins Haus bringen.“

„Und die Familie, die Kinder?“

„Ach, gehen Sie doch! Wozu gibt es denn bezahlte Leute? Darum arbeitet ja die Frau, um sich diese unangenehmen Pflichten möglichst vom Halse schaffen zu können . . .“

Der Rechtsanwalt schwieg. Er hatte in den letzten Jahren, von seinem Beruf in Anspruch genommen, wenig in Frauenkreisen verkehrt, so daß ihm diese modernen Anschauungen etwas ganz

Neues waren. Wo er jemals davon gelesen, hatte er sie für Auswüchse einer Zeitungsschreiberphantasie gehalten. Jetzt fiel das Gehörte mit einer überraschenden Fremdheit über ihn her — er mußte sich erst sammeln.

Und wieder, urplötzlich, stieg die Erinnerung an sein Vaterhaus in ihm auf. — Er war ein sehr kränkliches Kind gewesen — er sah die Mutter an seinem Bettchen wachen, ihr Gesicht sich über ihn beugen, wenn er fieberte, hörte ihr gebüldiges, tröstendes Sprechen, und suchte sich zu vergegenwärtigen, wenn fremde Hände, fremde Stimmen ihm diesen Liebesdienst erwiesen.

„Darf ich vielleicht eine Zwischenfrage tun?“ Er sprach zuvor kommend mit einer gewissen geflissentlichen Höflichkeit; die schöne Frau bejahte bereitwillig.

„Wie denken Sie sich denn die verheiratete Lehrerin, die — abgesehen von der Zeit vor der Geburt eines Kindes — den Säugling — pardon — selbst nähren möchte . . .?“

Frau Esthers Mundwinkel bogten sich abwärts: „Wie veraltet, Herr Rechtsanwalt! Möchten Sie diese unästhetische Unsitte wirklich wieder beleben? Gibt es nicht vortreffliche Surrogate dafür? Nehmen Sie nur den Sorleth-Apparat. Kann es Besseres geben?“

„Und die Liebe, die nimmermüde Fürsorge der Mutter? Wird diese ebenfalls durch den Sorleth-Apparat erzeugt?“

Sie öffnete die Augen weit mit einer Art überlegenen Erstaunens: „Aber erlauben Sie, Herr Doktor, wie kommen Sie mir denn vor? Was ist denn solch Neugeborenes anders als ein kleiner Fleischklößchen, der sich nur durch die Gestalt vom Tier unterscheidet? Sollte es dem nicht gleich sein,

merkte an einem Montag, wie sich ein feingefleideter Herr in der Nähe der Geschäftsdienner aufstellte. Der Herr beschäftigte sich augenscheinlich auf einem Blatt Papier mit langwierigen Rechnungen, während er einen Stock mit kostbarem Goldknopf vor sich auf den Tisch hinlegte, so daß der Knopf dieses Stocks dicht neben dem Geschäftsdienner zu liegen kam. Der Kriminalbeamte sah nun zu seiner Überraschung, wie aus dem Goldknopf eine feine Spitze herauskam, sich den Banknoten näherte und sich in eine kleine Zange verwandelte, die ein Bündel Banknoten ergriff. Zwei Sekunden später war das ganze Bündel in die Überziehertasche des Gentleman verschwunden. Der Kriminalbeamte verhaftete daraufhin den Mann und brachte ihn auf das Polizeikommissariat. Im Hotel, wo der Mann logierte, fand man etwa 20.000 Franken und zahlreiche Stocknöpfe, deren Inneres einen kunstvollen Mechanismus aufwies.

(Das Weihnachtsgeschenk.) Als Braut schenkte sie ihm zu Weihnachten ein wunderbares Buch, betitelt: "Der vollkommene Gentleman". Als sie ein Jahr verheiratet waren, lag auf dem Weihnachtstisch auch ein Buch. Der Titel aber lautete: "Über die Behandlung wilder Tiere!"

(Der Bengel.) Tommy war ein sehr unruhiger Bengel. Seine erste Lehrerin in der Schule hatte ihm zwar durch ihre schlagfertige Hand den größten Respekt abgenötigt, aber seitdem er verfehlt war, war nicht mehr mit ihm auszukommen. Seine unglückselige gegenwärtige Lehrerin flügelte ihrer Vorgängerin ihr Leid, und diese sagte: "Wenn er wieder mal unartig ist, schicken Sie ihn nur mir her; ich werde das weitere schon besorgen." — Zwei Stunden später, in der Pause, erschien Tommy an ihrer Tür. Sie legte die Feder hin, stand auf, ergriff ihn am Arm und ging mit ihm in das Konferenzzimmer, wo sie ihn gründlich überlegte. Als sie fertig war, sagte sie: "Na, Tommy, was hast du zu sagen?" — — "Bitte, Fräulein," schluchzte der Delinquent, "Sie möchten meinem Fräulein doch 'mal eine Schere borgen!"

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Hygienische Fragen.

III. Alkohol und Arteriosklerose.

Die Arteriosklerose stellt eine der gewöhnlichsten und verbreitetsten Erkrankungsformen des Blutgefäßsystems dar, die namentlich im vorgerückteren Lebensalter, jenseits der 50er Jahre, bisweilen jedoch schon früher auftritt. In der Mehrzahl der Fälle geht der Ausbildung der Arterienwand-Erkrankung eine Reihe von Störungen voraus, die, allgemein ausgedrückt, in einer Steigerung der Herzarbeit durch abnormale Widerstände bestehen. Die Ursache der allgemeinen Steigerung der Widerstände innerhalb des Blutgefäßsystems ist verschieden, je nach der Art der einwirkenden Schädlichkeiten. Eine Hauptrolle spielt jedenfalls die unrationelle Lebensweise. In den besser situierten Ständen sind es hauptsächlich zwei Kategorien von Leuten, bei denen sich die erwähnte Spannungszunahme der Blutgefäße häufig schon frühzeitig bemerkbar macht. Erstens Leute, die bei verhältnismäßig geringer körperlicher Bewegung relativ zu viel Nahrung, sowohl in Form fester Speisen, als auch von Getränken einnehmen, bei denen sich auch infolge davon allmählich ein Missverhältnis zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Körpers mit konsekutiver Fettleibigkeit einstellt. Im Gegensatz hierzu handelt es sich bei

was für Hände es futtern,wickeln, und was sonst noch alles . . .

"Gnädige Frau haben keine Kinder?"

"Ich hatte eins, ein Bübchen. Als es anderthalb Jahre war, fiel es aus seinem Bettchen, als gerade niemand im Zimmer war — man hatte vergessen, die Schutzwand hochzulappen — es starb binnen weniger Stunden an Gehirnerschütterung."

Heinz entgegnete nichts; ein niegefühltes Empfinden des Ingriams schnürte ihm die Kehle zu, er wußte, hätte er augenblicklich geantwortet, es wäre etwas ganz Grobes, Niedergewesenes geworden, deshalb schwieg er lieber.

Frau von Neuhoff glaubte ihn überwunden und versetzte ihrem Rappen einen Schlag, der sogleich in einen kleinen Trab verfiel: "Wollen wir nicht etwas schneller reiten?"

Er bejahte bereitwillig. So flogen sie eine Weile nebeneinander her.

Sein Auge hastete an der vollen Gestalt, die seiner Meinung nach, etwas zu fernig im Sattel saß, dennoch aber bei jeder Bewegung intime Reize entwickelte.

"Huldigen Sie schon lange diesen Ansichten?" fragte er so plötzlich, daß sie die Bügel an sich zog.

"Welche meinen Sie? — Ja, wovon sprachen wir doch noch? — Ach so —" sie schwieg einen Moment nachdrückend. "Doch schon. Zu Anfang allerdings . . . Wissen Sie, an uns allen hebt der Erdenstaub. Es gibt dennoch eine Anzahl Kämpfe und Kämpfchen mit eingeimpften Vorurteilen, der anerzogenen Tradition — schließlich ist man darüber fort, und über das Alte hinwegschreitend, erblickt man mit den geschärften Augen neue, erstre-

der zweiten Kategorie mehr um magere Leute, bei denen anscheinend als einziges ursächliches Moment, die sitzende Lebensweise, zu der sie ihr Beruf verurteilt, anzuschuldigen ist.

Jede reichliche Nahrungsaufnahme zumal mit größeren Quantitäten Alkohol bewirkt vorübergehend eine größere Überfüllung des Blutgefäßsystems und dadurch eine steigerte Herzaktivität. Diese plötzliche Zunahme des Blutgefäßsystems und die damit verbundene vorübergehende Veränderung der Blutverteilung mag anfänglich vom Organismus jedesmal ausgeglichen werden. Wiederholt sich jedoch dieser Vorgang in kurzer Auseinandersetzung, so wird daraus allmählich eine dauernde Überfüllung des Blutgefäßsystems hervorgehen; das Herz wird zu einer größeren Arbeitsleistung herangezogen. Ein solches Individuum nennen wir ein vollblütiges. Bei der Erzeugung dieses Zustandes sind außer den bereits angeführten Momenten einige weitere wirksam. Dafür gehört vor allem mangelhafte Muskelaktivität, die den Kreislauf in den Venen behindert und Stauungen im Blutkreislauf verursacht, anderseits aber die Oxidation der verbrennbarer Nahrungsstoffe beschränkt. Durch das Anwachsen des Fettes am Körper wird ein raumbeengendes Feld geschaffen, das neue Widerstände für die Zirkulation setzt. Zunächst betrifft dieser Widerstand in erster Linie die Blutgefäße des Unterleibes, deren Füllungsgrad wegen ihrer großen Kapazität einen mächtigen Einfluß auf den Herzdruck ausübt. Bei solchen Patienten zeigen sich Erweiterungen der kleinen Venen, eine Überfüllung der Lungengefäße, die bei arteriosklerotischen Patienten die große Prädisposition zu Lungenkatarrhen unter dem Einfluß geprägt. Gelegenheitsursachen erklären. Die gehinderte Blutzirkulation bewirkt ernste Störungen der Darmaktivität in abnormaler Gasentwicklung und hochgradiger Verstopfung, ein weiteres Moment, einen neuen Widerstand im Blutkreislaufe zu schaffen und schädigend auf das Herz und die Blutgefäße einzwingen.

In ähnlicher Weise wie bei den fettleibigen Individuen erklärt sich die allmählich sich ausbildende Steigerung des Blutgefäßdruckes bei Leuten mit vorwiegend gesitteter Lebensweise, nur daß bei ihnen die vermehrten Widerstände sich anscheinend fast ausschließlich auf Grundlage einer Hemmung der Zirkulation in den Unterleibsgefäßen entwickeln. Trotz der von den Patienten zuweilen dargebotenen Blässe des Gesichtes ist es im hohen Grade wahrscheinlich, daß auch hier eine Blutüberfüllung besteht, die aber auf die Unterleibsgefäße beschränkt ist. Von sonstigen ätiologischen Einflüssen ist es die Gicht, die ein prädisponierendes Moment für die Entwicklung der Arteriosklerose liefert. Da die Gicht sich meist bei Leuten entwickelt, die an eine zu reichliche Nahrungsaufnahme und den Genuss von Alkohol bei gleichzeitiger körperlicher Trägheit gewöhnt sind, so ist nach dem oben Auseinandergestellten schon aus diesem Grunde an der Zuverlässigkeit jener Beobachtungen nicht zu zweifeln. Gleichzeitig mit der Spannungserhöhung in den Gefäßen ist eine Verlangsamung des Blutstromes verknüpft, und diese zwei Momente bedingen, welche wir Arteriosklerose nennen und die in einer Verdickung der Gefäßwände und Ablagerung von Kalksalzen in denselben besteht. In manchen Fällen sind die starren Arterien auch äußerlich zu tasten.

Die Patienten klagen, daß verhältnismäßig geringfügige Muskelanstrengungen, die früher mit Leichtigkeit und ohne Mühe ertragen wurden, nunmehr ein Gefühl von Belastung und Atemnot hervorrufen.

benswerte Ziele, neue Schönheiten, die dem blöden, ungeschulten Blick bis dahin verborgen — in die Höhe will es bauen mit Pfeilern und Stufen — sie sprach hoch emporklettert mit fliegendem Pathos, „das Leben selber; in weite Ferne will es blicken, und hinaus nach seligen Schönheiten — darum braucht es Höhe! —

„Und weil es Höhe braucht, braucht es Stufen und Widerspruch der Stufen und Steigenden. Steigen will das Leben und steigend sich überwinden — sagt Nietzsche.“

„Allerdings,“ es klang etwas pikiert, „warum soll man nicht wiederholen, was große Geister erdacht? Es ist . . .“

„So bequem . . .“

„Sie Spötter!“ Sie zog eine beleidigte Miene sandte ihm aber nichtsdestoweniger einen ihrer glutvollsten Blicke zu. „Aber sagen Sie selbst: Es ist so viel schon vor uns gedacht worden, daß es nicht leicht ist, etwas Ureigenes zu finden. Und hat er nicht? . . .“

„Wenn Sie die verheirateten Lehrerinnen meinen, sicher.“

Kathi und ihr Begleiter waren inzwischen an ihnen vorbeigetrabt und hielten dort, wo sich die Chaussee mit einem der tiefgefurchten Holzwege kreuzte.

„Wäre es nicht besser, Henningshagener Herrschaften lehrten um? Es droht ein Wetter!“ scharrte ihnen der Bankier entgegen, und wie zur Antwort zuckte ein fahler Schein über die Gipfel der Tannen, dem ein beißender Donnerschlag folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bronchialschleimhaut erkrankt leicht an Katarrhen. In anderen Fällen sind es leicht vorübergehende Schwindelanfälle, die den Patienten beunruhigen. Bei weitem bedeutungsvoller aber als alle diese Symptome sind die unter dem Namen „Hertzangst“ bekannten Anfälle. Doch ist es möglich, durch eine rationelle und im rechten Augenblick ausgeführte Therapie selbst hier für geraume Zeit dem Kranken Erleichterung zu verschaffen, ja sie jogt von allen Bedenken wieder zu befreien. Indes müssen sich diese Patienten streng den Anordnungen des Arztes, in erster Linie was den Genuss von Alkoholischem anbetrifft, fügen. Die Arteriosklerose ist eine Krankheit, die mehr bei Männern in vorgerückteren Jahren als im mittleren Lebensalter zur Beobachtung gelangt. Abweichungen von dieser Regel kommen indessen vor. Es vergehen Jahre, bis sich die ersten Störungen in den Körperfunktionen bemerkbar machen. Daneben übt aber entschieden auch das Alter insofern einen Einfluß, als mit den zunehmenden Jahren die Elastizität der Arterien abnimmt. Das verhältnismäßig jeltener Vorkommen der Arteriosklerose beim weiblichen Geschlechte ist darauf zurückzuführen, daß Frauen im allgemeinen länger leben als die Männer, nur selten Exzeesse im Genuss geistiger Getränke begehen und sich bei ihren Beschäftigungen nicht so großen körperlichen Anstrengungen unterziehen wie jene. Traube, dem wir unsere Kenntnisse der klinischen Symptome der Arteriosklerose hauptsächlich verdanken, legt dem Alkoholmissbrauch einen bedeutenden Einfluß auf die Entstehung der Krankheit bei. Der Alkohol wirkt nach ihm wesentlich in der Weise, daß er die kleinen Arterien zur verstärkten Kontraktion anregt und die Herzaktivität steigert. Einige Forscher betonen den hochgradigen chemischen Reiz des Alkohols, auf dessen Wirkung auch der Einfluß des Alkoholmissbrauchs zu beziehen ist.

(Schluß folgt.)

— (Krainischer Landtag.) Tagesordnung der heutigen (17.) Sitzung: 1.) Mitteilungen des Landtagspräsidiums. 2.) Wahl von 4 Schriftführern. 3.) Wahl von 4 Ordinarien. 4.) Regierungsvorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Freilassung der Personaleinkommensteuer von Buschlägen. 5.) Bericht des Landesausschusses über die provisorische Einhebung der Landesumlagen im Jahre 1910. 6.) Bericht des Landesausschusses, mit welchem der Vorschlag des Landessonds für das Jahr 1910 vorgelegt wird.

— (Neue Herrenhausmitglieder.) Unter den Telegrammen veröffentlichten wir die Liste der neuen Herrenhausmitglieder. Von diesen ist Hugo von Root, geboren 1842, Obmann des Verwaltungsrates der Krainischen Industriegesellschaft, weiters öffentlicher Gesellschafter der von ihm begründeten Firma Vogel & Root, die sich insbesondere mit der Erzeugung für das Militärärar bestimmter Ausrüstungsgegenstände beschäftigt, Mitglied des Industrierates und Verwaltungsrat der f. f. priv. Österreichischen Bodenkreditanstalt. Im Jahre 1900 in den Adelstand erhoben, wurde er 1906 durch die Verleihung des Komturkreuzes des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet. — Anton Graf Pace, Freiherr von Friedensberg, geboren 1851, trat 1874 in Krakau in den Staatsdienst ein, wurde 1886 Ministerialsekretär im Ministerium des Innern und zwei Jahre später Statthalterrat bei der steiermärkischen Statthalterei. 1889 bei gleichzeitiger Verleihung des Titels und Charakters eines Hofrates nach Czernowitz versetzt, wurde er 1891 auf den Posten des Landespräsidenten in der Bukowina berufen. Im folgenden Jahre zum Vizepräsidenten des Obersten Rechnungshofes ernannt, vertauschte er 1900, nachdem er kurz vorher ad personam in die dritte Rangklasse eingereicht worden war, diese Stelle mit jener eines Sektionschefs im Ministerium des Innern, die er bis zu seinem 1905 erfolgten Übertritt in den dauernden Ruhestand bekleidete. Graf Pace wurde im Jahre 1897 durch die Verleihung der Würde eines Geheimen Rates, 1898 durch den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse und 1901 durch das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet. Graf Pace ist bekanntlich ein Schwiegersohn des Landespräsidenten a. D. Freiherrn Andreas von Winkler.

— (Vom Finanzdienste.) Seine Exzellenz der Finanzminister hat die Finanzsecretaire Dr. Wilhelm Rerstl, Dr. Rudolf Roschnik und August Reich zu Finanzräten, weiters den Rechnungsrevidenten Anton Petrowitsch zum Rechnungsrat ernannt.

— (Regelung des Versorgungssystems für Tabakregiearbeiter und ihre Hinterbliebenen.) Mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Dezember 1909 wurde auf Antrag des Finanzministeriums gleichzeitig mit der Neuregelung der Ruhebezüge der Tabakregiearbeiter eine Versorgung für die Hinterbliebenen nach solchen Arbeitspersonen geschaffen. Das neue, auf dem Lohnklassensystem basierende Provisionschema ist auf folgenden grundsätzlichen Bestimmungen aufgebaut: Beim Bemessung der Provisionen wurden sechs Lohnklassen mit Grundböhnen im Ausmaß von 50 bis 100 Kronen per Monat normiert; die Provisionen werden auf Grundlage eines Beitrages bemessen, der 80 Prozent des Grundlohnes der betreffenden Lohnklasse gleichkommt. Bei Herabsetzung der bisherigen Ratenzeit von 10 auf 5 Jahre und bei Statuierung einer Gesamtzeit von 35 — statt wie bisher 40 — Jahren beträgt die Minimalrente nach vollständigem 5. Dienstjahr 25 Prozent der Bemessungsgrundlage und erhöht sich für jedes weitere Aktivitätsjahr um je 2,5 Prozent, so daß nach vollständigem 35. Dienstjahr der Maximalbezug (100 Prozent der Bemessungsgrundlage) erreicht

wird. Gegenüber den bisherigen, erst nach 40 Dienstjahren anfallenden Maximalbezügen im Ausmaße von 30 bis 54 Kronen monatlich weisen die neuen, schon nach 35 Dienstjahren gebührenden Vollrenten monatlicher 40 bis 80 Kronen eine nicht unbeträchtliche Erhöhung auf. Jene Arbeitspersonen, welche vor dem vollstreckten 5., jedoch nach dem vollendeten 3. Dienstjahr arbeitsunfähig werden, erhalten eine einmalige Abfertigung, die mit dem dreifachen Betrage der lohnklassenmäßigen monatlichen Vollrente bemessen wird. Was die neugeschaffene Versorgung der Witwen und Waisen nach Arbeitspersonen der Tabakregie betrifft, so bestehen deren Versorgungsgegenstände teils in Provisionsen, teils in einmaligen Abfertigungen, je nachdem die verstorbene Arbeitsperson im Zeitpunkte ihres Todes provisionsberechtigt gewesen ist oder nur den Anspruch auf eine Abfertigung erworben hatte. Die monatliche Witwenprovision beträgt die Hälfte der monatlichen Provision des verstorbenen Gatten; die monatliche Waisenprovision dagegen für Doppelwaisen ein Drittel und für einfache Waisen ein Sechstel der monatlichen Provision des verstorbenen Elternteiles. Das Ausmaß der Abfertigung für die Hinterbliebenen ist mit der Hälfte des Abfertigungsbetrages, welcher der verstorbenen Arbeitsperson gebührt hätte, normiert. In den neuen Provisionsnormen kommt auch eine Fürsorge für uneheliche Waisen nach Arbeitspersonen der Tabakregie zum Ausdruck, indem solchen Waisen unter gewissen Voraussetzungen der Anspruch auf einmalige Kapitalabfertigungen (sechsfacher, bezw. zwölffacher Betrag der monatlichen Provision des verstorbenen Elternteiles) zuerkannt wird. — Die neuen Normativbestimmungen treten vom 1. Jänner 1910 an in Kraft.

* (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den definitiven Lehrer der einklassigen Volksschule in Scharfenberg Herrn Franz Fabian zum Oberlehrer an die zweiklassige Volksschule in Dobrova bei Laibach, den definitiven Lehrer an der dreiklassigen Volksschule in Alttag Herrn Josef Kraula und zum Oberlehrer an die zweiklassige Volksschule in Weißensels und den definitiven Lehrer an der zweiklassigen Volksschule in Zalna Herrn Josef Svetina zum Oberlehrer derselbst ernannt, ferner den definitiven Oberlehrer an der zweiklassigen Volksschule in Unter-Idria, Herrn Johann Bajec, über eigenes Ansuchen und in gleicher Eigenschaft an die fünfklassige Volksschule in St. Veit ob Laibach versetzt. — r.

(Vakante Regimente.) Durch den Tod des Königs von Belgien, des Großfürsten Michael von Russland und des G. d. K. von Morawetz haben die Infanterieregimenter Nr. 27, 26 und 61 ihre Inhaber verloren und es beträgt die Zahl solcher vakanten Regimenter jetzt nicht weniger als vierzehn. Außer den genannten Regimentern haben noch die Infanterieregimenter Nr. 16, 70, 78, 83, 92, 98 und 102, das 14. Husaren-, 13. Ulanen-, 13. und 14. Feldhaubitzenregiment keinen Inhaber. Für das 27. Infanterieregiment kommt in Fortsetzung der Tradition, diesen Truppenkörper nach den Regenten Belgiens zu benennen, ebenso wie dies beim 14. Infanterieregiment bezüglich der Großherzoge von Hessen, bei Nr. 28 bezüglich der Könige von Italien, Nr. 50 der Großherzoge von Baden der Fall war, als neuer Inhaber König Albert von Belgien in Betracht. Für die Ehrenstellen bei den anderen Regimentern herrscht an beruften Amvärtern kein Mangel; sind doch von den Korpskommandanten allein fast drei Viertel noch nicht Inhaber. BZM. Potiorek wird bekanntlich Inhaber eines Feldhaubitzenregimentes werden.

(Spitzen- und Hausindustrieverband.) Die glänzenden Erfolge, welche der 1904 gegründete Verein zur Hebung der Spitzenindustrie in Österreich aufweist, haben die Leitung der staatlichen Frauen-Hausindustrie-Förderungsaktion veranlaßt, nunmehr die Ausgestaltung des Vereines zu einem Verband der in den einzelnen Kronländern zur Förderung der Hausindustrie bestehenden Institutionen und Körperschaften anzuregen, welchem gemeinsame Angelegenheiten der Verbandsmitglieder, wie Beteiligung an Ausstellungen und dergl., zur Durchführung zugewiesen werden. Die bisherige Verkaufsstelle des Vereines in Wien, 1. Bezirk, Seilergasse 14, wird als gemeinsame Verkaufsstelle zur Verfügung gestellt werden. Die konstituierende Vollversammlung des Verbandes, zu welcher die Protektorin Ihre E. u. E. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josefa ihr Er scheinen in Aussicht gestellt hat, wird Mittwoch den 5. Jänner, 3 Uhr nachmittags, im Saale der Anstalt für Frauenhausindustrie in Wien, 3. Bezirk, Blattgasse 4 bis 6, stattfinden.

* (Aus der Diözese.) Der resignierte Pfarrer von Franzdorf, Herr Gustav Schifferer, wurde wegen Dienstesuntauglichkeit in den bleibenden Ruhestand versetzt. — r.

(Zur Novellierung des Pensionsversicherungsgesetzes.) Wie bekannt, veranstaltet die Allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte in der Frage der Novellierung des Pensionsversicherungsgesetzes eine schriftliche Enquete. Zahlreiche Körperschaften, unter ihnen solche, die zu den größten und maßgebendsten gehören, haben an die Allgemeine Pensionsanstalt die Mitteilung gelangen lassen, daß die Beantwortung der ihnen eingesendeten Fragebogen bis zum 1. Jänner 1910 nicht möglich sei. Die Allgemeine Pensionsanstalt sieht sich daher veranlaßt, die Frist zur Beantwortung der Fragebogen bis 1. Februar 1910 zu verlängern.

(Die neue Reichsstrassenbrücke über die Save in Krainburg.) Vor kurzem wurde die an Stelle der früheren Holzbrücke erbaute neue Brücke über die Save in Krainburg dem öffentlichen Verkehre übergeben. Sie

übersetzt den Savefluss winkelrecht zum Stromstrich mit vier je 30 Meter weiten Öffnungen, welche mit Stampfbetonbögen überwölbt sind. Die Gesamtlänge der Brücke zwischen den Landwiderlagern beträgt 129 Meter, ihre Breite 7 Meter. Die drei Zwischenpfeiler sowie das rechte Landwiderlager wurden unter Anwendung von Caissons aus Betoneisen pneumatisch fundiert, während beim linken Landpfeiler die offene Gangdammgründung ausreichte. Sämtliche Fundamente wurden nach Durchfahrt der oberen, aus Schotter und Gerölle bestehenden Schichten, bis zum festen Untergrunde (Konglomeratfelsen) abgeteuft. Bemerkenswert ist, daß die Gewölbe sowohl in den Kämpfern als auch im Scheitel mit Stahlgelenken versehen wurden. Der Bau wurde nach amtlichen Plänen durch die Bauunternehmung E. Gartner in Wien innerhalb zweier Jahre mit einem Aufwande von rund 500.000 K ausgeführt. Die vorgenommene Belastungsprobe ergab ein sehr günstiges Resultat. Die Stadt Krainburg hat durch die neue, in ihrer äußerer Erscheinung ebenso sehr dem Charakter der Stadt als auch dem landschaftlichen Bilde Rechnung tragende gewölbte Brücke, nunmehr auch ein modernes Baudenkmal erhalten.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 22. d. M. wurden 20 Ochsen, 16 Kühe und 4 Kalber aufgetrieben. Auf dem Kindermarkt notierten die Preise bei den Mastochsen 70 bis 74 K, bei den halbsatteten Ochsen 60 bis 68 K und bei den mageren Ochsen 54 bis 59 K für den Meterzettner Lebendgewicht.

(Landwirtschaftliche Kurse.) Der krainische Landesausschuß wird im Laufe dieses Winters 15 dreiviertägige populäre landwirtschaftliche Kurse in allen Landesteilen veranstalten.

(Offene Baugründe.) Infolge Abtragung des alten Hauses Nr. 13 an der Poljanastrasse stehen für Baulustige neue parzellierter Baugründe zur Verfügung. An der Wiener Straße werden nach Abtragung der alten Verpflegsmagazinsobjekte im nächsten Jahre schöne, umfangreiche Bauplätze freigemacht werden. Außer diesen liegen im Zentrum der Stadt mehrere Bauparzellen offen, so an der Wiener, der Ressel- und der Miklošičstraße.

(Hochwasser auf dem Lande.) Gleichzeitig mit der auf dem Laibacher Moor eingetretenen Überschwemmung trat, eingelangten Berichten folge, auch der Uneckfluß im Planinatal aus den Ufern und überschwemmte das Tal. Seit zehn Tagen wird der Verkehr zwischen Ober- und Unter-Planina, Jakobovica und Laze nur mittelst Kahnfahrten aufrecht erhalten. Dasselbe gilt für die Verbindung Rakel-Planina-Haasberg. Der Zeierbach erreichte am 23. d. M. einen Stand von 2,50 Meter über dem Normale und überschwemmte zwischen Zeier und Reteče alle Felder, was schon seit Jahrzehnten nicht der Fall gewesen. Daß die Mühlenbesitzer an der Save ihren Betrieb einstellen mußten, ist selbsterklärliech, da ja die Save gleich anderen Gewässern über zwei Meter über den Normalstand anschwillt. Hierzu trugen auch die geschmolzenen Schneemassen aus dem Gebirge viel bei.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. Dezember kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (24,70 pro Mille), darunter 2 Totgeburten, dagegen starben 20 Personen (26,00 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4 (1. Ortsfremder), an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (35 %) und 11 Personen aus Anstalten (55 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Typhus 1 (aufgenommen ins Landesspital aus der Umgebung Laibach), Diphtheritis 1 (aufgenommen ins Landesspital aus der Umgebung Laibach), ägyptische Augenkrankheit 2.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Die Mitgliedschaft von Dienstmännern, und zwar auch von konzeptionsierten, zu einer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft der Dienstmänner ist auch ungeachtet des Mangels irgendeiner Entlohnung als ein gewerbliches Arbeitsverhältnis aufzufassen und begründet somit die Krankenversicherungspflicht. — r.

(Fensterscheiben eingeworfen.) In der Nacht auf den 27. d. M. kam es im Gasthause des Franz Bajec, vulgo Marinov, in Unter-Siška zwischen dem Bachtire und mehreren Arbeitern zu einem Streite, weil dem Wirt einer der Gäste den Sessel weggezogen hatte, so daß der Wirt zu Boden fiel. Selbstverständlich zeigte er alle Gäste, die nur dem Arbeiterstande angehörten, an die Luft, um so mehr als auch die Polizeistunde schon überschritten war. In der irrigen Annahme, daß die Wohnung des Wirtes im ersten Stockwerke liege, begannen die Arbeiter in die dortigen Fenster Steine zu werfen, wodurch bei drei Fenstern alle Scheiben in Trümmer gingen. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Stürmern auch eine Frauensperson fand ihrem Gatten besandt. Dieser wurde bereits verhaftet. — o —

* (Den eigenen Vater bestohlen.) Als sich Sonntag nachmittags der 15jährige Schuhmacherlehrling Max Rozman in Gesellschaft seiner Angehörigen in einem Gasthause in Unter-Siška befand, verließ er heimlich das Lokal und begab sich nach Hause. Zwischen 6 und halb 7 Uhr abends brach er die Wohnung und die Geldlade auf, nahm seinem Vater, dem Schuhmachermeister Johann Rozman, eine große rotlederne Brieftasche weg, worin sich Banknoten im Betrage von 2000 K, ferner ein Laibacher und ein serbisches Los sowie Silbergeld im Betrage von 160 K befanden, zog einen schwarzen, seinem Bruder gehörigen Anzug sowie neue Stiefelstiefel an und wurde flüchtig. Der Bursche ist 15 Jahre alt, sehr groß, hat große graue Augen, kurze

dunkle Haare, trägt einen schwarzen Winterrock mit Samtkragen und einen schwarzen Hut. Die Polizei leitete sofort die umfassendsten Nachforschungen nach dem flüchtigen Burschen ein und verständigte auch telegraphisch zahlreiche Polizeibehörden und Gendarmerieposten.

* (Ein eigenmächtiger Fund.) Als vorgestern ein Mann über den Rathausplatz ging, blieb ihm, ohne daß er es gemerkt hätte, eine silberne Taschenuhr nebst solcher Kette auf dem Rockknopf hängen. Der Mann übergab den auf so eigenmächtige Weise gemachten „Fund“ der Polizei.

* (Selbstmord im Eisenbahnwagen.) Sonntag abends hat sich auf der Eisenbahnhaltung von der Staatsbahnhaltung Görz gegen Stanjel der beim Konfektionär Alois Kunc in Laibach als Geschäftsführer bedientete 26jährige Hermann Seerche aus Marburg erschossen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

* (Rauerei.) Sonntag abends entstand in einem Gasthause in der Bahnhofsgasse zwischen mehreren Arbeitern eine Rauerei, bei der ein Spenglergehilfe eine erhebliche Kuglwunde im Gesicht und eine Verletzung am linken Auge davontrug.

* (Eine diebische Magd.) In einem hiesigen Hotelrestaurant diente ein 17jähriges Mädchen aus Untertrain als Kellnerin und war überdies mit dem Aufräumen des Schlafzimmers ihrer Dienstgeberin betraut. Sie benützte die Gelegenheit und stahl nebst Wäsche und Blusen einen goldenen Ohrring. Als sie diesen fürsichtlich einem Stubenmädchen behufs Verkaufes an einen Goldarbeiter einhändigte, kamen die Diebstähle ans Tageslicht. Nun nahm man eine Revision ihres Koffers vor, wobei u. a. auch zwei Schlüssel zur Geldlade ihrer Dienstgeberin und zu der der Zahlfellnerin vorgefunden wurden. Die Magd, die noch anderer Diebstähle verdächtigt ist, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Verloren.) Ein goldener Manschettenknopf, ein Geldtäschchen mit 17 K, eine alte Einguldennote, ein Geldtäschchen mit 2 K 40 h und mehreren Briefmarken, eine Geldtasche mit 3 K, ferner eine Zwanzigkronennote.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit 6 K und Marken des Deutschen Schulvereines, ferner eine grüne Pferdedede.

(Wetterbericht.) Endlich ist eine Besserung der allgemeinen Wetterlage zu verzeichnen. Die kalten nordwestlichen Winde, die sich bereits gestern einstellten, haben die Luft ausgetrocknet und die Wolken zur Auflösung gebracht. In der Früh sah man zwar noch immer dünne Stratocumuli nach Südosten ziehen, doch auch diese dünnen nach kurzer Zeit verschwinden. Um 8 Uhr früh betrug die Stadtttemperatur 0,1 Grad Celsius, der Luftdruck hält sich fortwährend auf ziemlich gleicher Höhe. Die Besserung des Witterungscharakters steht in Verbindung mit dem hohen Luftdruck, der sich im Südwesten Europas gebildet hat. Frisches, regnerisches und warmes Wetter herrscht jedoch noch immer in den nördlichen Alpenländern Deutschland, England und Skandinavien vor. Alle die jetzt genannten Gebiete werden vom niedrigen Luftdruck beherrscht, dessen Zentrum im nördlichen Skandinavien liegt. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh folgende Temperaturen: Klagenfurt 1,0, Görz 3,4, Triest 4,6, Pola 5,8, Zara 10,0, Agram 1,6, Sarajevo — 2,9, Graz — 1,4, Wien 5,4, Berlin 5,6, Paris 8,5, Neapel 11,9, Petersburg — 9,4; die Höhenstationen: Dobr — 4,6, Sonnblid — 10,7, Säntis — 5,6, Semmering 2,0 Grad Celsius. Es steht besseres, kaltes Wetter mit nordöstlichen Winden und weiterer Temperaturabnahme zu erwarten.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Die seine, grazile Musik Andranic kann als eine glückliche Fortsetzung der spritzen „Musette“ von Herold angesehen werden. Wie sein Vorgänger verfügt Andranic über eine zarte melodische Erfindung; befreit sich eines sorgfältigen Stimmbades und einer charakteristischen Orchestrierung, welche mit der Zartheit eines Mozart jede Überladung vermeidet und den Singstimmen volle Freiheit gewährt. Manche glückliche musikalische Einfälle, wie die Lieder des Maximus und Lanzelots gemahnen an die herzliche Gemütllichkeit Vorsitzings und bilden eine goldene Brücke zwischen Spieleroper und Operette. Die anmutige Fabel ist von gesundem Humor, der sich in einigen Figuren bis zur drastischen Komik erhebt, gewürzt. Die vergangenen Spieljahre brachten einmalig das anmutige Werk bald in ansprechender, bald in weniger anziehender Gestalt. Die gefrige Aufführung reiht sich ihren guten Vorgängerinnen an, überragt sie jedoch durch sorgfältige Vorbereitung und geschmackvolle Ausstattung. Die Inszenierung durch Herrn Olbath und die musikalische Leitung durch Herrn Kapellmeister v. Albrecht machten sich um das Gelingen der lustigen Vorstellung wohlverdient. Anerkennend sei auch des Männerchores gedacht, der die hübschen Chöre der Konventmitglieder korrekt und diskret sang, wobei er eine kräftige Stütze an Herrn Feida fand, der die gemütvollen Lieder des Maximus eindrucksvoll vortrug. Fräulein Ruschka war als Puppe von pikanter Kleidung, spielte, sang und tanzte die anmutige Partie mit schallhafter Beweglichkeit. Herr Olbath spielte den turzsichtigen Meister Hilarius mit natürlicher, wirksamer Komik. Herr Spiegel gab den schüchtern-naiven Lanzelot in den ersten Akten ganz gewinnend, nur hätte er dann des „Löwen Erwachen“, den Übergang zum Liebhaber stärker hervorkehren und aus seiner Zurückhaltung hervortreten sollen. Das idiotisierte Unkelpaar

wurde von den Herren Böller und Seidl mit drastischer Komik ausgestattet. Den Lehrling gab Fräulein Hoppe mit knabenhaftem Übermut. — Das Theater war ausverkauft, das Publikum in der besten Stimmung und beifallslustig.

(Aus der slowenischen Theaterkanzlei.) Heute und übermorgen wird nach längerer Pause die zugkräftige Operette „Valčekov čar“ (Walzertraum) von Oskar Straus unter der Regie des Herrn Pohle wiederholt werden. Die Partie des Joachim liegt in den Händen des Herrn Pohle, die Prinzessin Helene singt zum erstenmale Fräulein Lovova, den Niti Herr Jiala, den Montchi Herr Lisičić, die Kapellmeisterin Franziska Fräulein Hadžoljeva, die Insterburg Fräulein Thalerjeva und den Lothar Herr Bohuslav. Die heutige Vorstellung fällt auf ungeraden, die übermorgige auf geraden Tag.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen findet die dritte Klassifizierung der laufenden Spielzeit statt. Zur Aufführung gelangt in der sorgfältigen Vorbereitung das Meisterwerk Friedrich Hebbels „Maria Magdalena“, ein bürgerliches Trauerspiel in drei Akten. — Am Silvesterabend beginnt die Vorstellung schon um 6 Uhr abends. Auf dem Spielplan steht die erfolgreiche Operettenuvität „Ein Herbstmanöver“ von Emmerich Kálmán.

(Dem Münchener Tonkünstlerorchester,) das am Neujahrstage in unserer Stadt ein großes sinfonisches Konzert gibt, geht ein außerordentlicher künstlerischer Ruf voraus. Gegründet vom Hofrat Dr. Franz Seidl in München, war es bereits vor einem Jahrzehnte eines der hervorragendsten Orchester Deutschlands. Auf seinen Triumphzügen durch Deutschland und Österreich wurde es von erstklassigen Meistern des Taktstochers wie Dr. Richard Strauss, Siegmund v. Hausegger, Felix v. Weingartner und Gustav Mahler dirigiert. In letzter Zeit spielte das Orchester auf einer großen Tournee unter Leitung Lassalles in Paris und erzielte derartige Erfolge wie sie in Frankreich noch keinem ausländischen Orchester zuteil geworden. Lassalle, der heuer während der Festspielzeit in München die sinfonischen Konzerte des Tonkünstlerorchesters unter außerordentlicher Anerkennung der Fachkritik und des internationalen Festspiel-Publikums leitete, wird auch in Laibach an der Spitze seines glänzenden Orchesters stehen. Es kann daher dem Konzerte mit großem Interesse entgegengesehen werden. Karten bei Richard Drischel, Tonhalle.

(„Cas.“) Inhalt des Heftes 1 und 2: 1.) Fr. Terseglov: Der moderne und der christliche Christus. 2.) Prof. D. Veranić: Über slowenische Volksmusik. 3.) Fr. Fr. Stele: Die St. Clemenskirche in Rom und die hl. Brüder Chryll und Method. 4.) Prof. Adolf Nobida: Warum kann sich bei den Slovenen die Dramatik nicht entwickeln? 5.) Prof. Dr. Josef Gruden: „Fratres Minores“ unter den Slovenen: 6.) Land irr. Andreas Weble: Die Studentenschaft und die soziale Arbeit. 7.) Fr. Bregar: Die neueste Geschichte der neueren slowenischen Literatur. 8.) A. S.: Der Kommunismus der ersten Kirche. 9.) Neue Bücher. 10.) Feuilleton. 11.) Mitteilungen der Leo-Gesellschaft.

Geschäftszeitung.

(Ausstellung in Odessa.) Die Kunst-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Odessa wird nicht, wie unlängst mitgeteilt, vom 15. April bis 15. Mai 1910, sondern vom 15. Mai bis 1. Oktober 1910 stattfinden. Informationen über diese Ausstellung können im Bureau der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach eingezogen werden.

(Wasserkräftkataster.) Das f. f. Ministerium für öffentliche Arbeiten beabsichtigt einen Wasserkräftkataster herauszugeben, um ein authentisches, von der Behörde verfasstes Verzeichnis über die Wasserkräfte zu schaffen und damit in erster Linie den volkswirtschaftlich so außerordentlich wichtigen rationellen Ausbau der österreichischen Wasserkräfte zu fördern. Interessenten steht im Bureau der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach ein in der „Österreichischen Wochenschrift für den öffentlichen Dienst“ erschienener Artikel über den österreichischen Wasserkräftkataster zur Verfügung, der über den Kataster, dessen erste Blätter in Völde erscheinen werden, des näheren orientiert.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die neuen Mitglieder des Herrenhauses.

Wien, 27. Dezember. Nachstehende Persönlichkeiten sind in das Herrenhaus des Reichsrates berufen worden: Als erbliche Mitglieder: Der Kämmerer Großgrundbesitzer Gottfried Prinz zu Hohenlohe-Langenburg; der Geheime Rat und Kämmerer Generalmajor a. D. Hugo Graf Seibold; der Kämmerer Landtagsabgeordneter Alfonso Graf von Mensdorff-Pouilly; der Kämmerer Landtagsabgeordneter Gotthard Graf Trap; der Kämmerer Rittmeister a. D. Ottokar Graf von Westphalen zu Fürstenberg; der Geheime Rat und Kämmerer Statthalter a. D. Karl Graf Zierotin. Als lebenslängliche Mitglieder: Der Kämmerer Graf Franz Colloredo-Mansfeld; der Professor an der böhmischen Universität in Prag Hofrat Dr. Jaroslav eine Höhe von 22 Zoll. In New York sind nach den bis-

Goll; der Kämmerer Landtagsabgeordneter Adam Graf Goluchowski; der ordentliche Professor an der böhmischen Universität in Prag Hofrat Dr. Johann Horbaczewski; der Landtagsabgeordneter und Präsident der Handels- und Gewerbe kammer in Troppau Kommerzialrat Heinrich Janotta; der Geheime Rat, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Minister a. D. Dr. Witold von Korjowksi; der Legationsrat a. D. Maximilian Freiherr von Süßendorf; der Universitätsprofessor d. R. Hofrat Dr. Adolf Lieben; der Großindustrielle Theodor Freiherr v. Liebing; Landesausschussbesitzer Advokat Dr. Leopold Link; der Geheime Rat und Kämmerer, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter am königlich italienischen Hof Heinrich Graf Luzzo; der Großindustrielle Hugo von Rootz; der Geheime Rat Sektionschef d. R. Anton Graf Pace; der Landtagsabgeordneter Abt des Zisterzienser-Ordensstiftes in Hohenfurth Bruno Josef Bammer; der Landtagsabgeordneter Oskar Freiherr Barishv. Senftenberg; der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates Sektionschef Dr. Hermann Pfaff; der ordentliche Professor an der Universität in Wien Hofrat Dr. Eugen von Philippovich; der Großindustrielle Alexander Richter; der Präsident des Wiener Bankvereins Adolf Ritter v. Schenck; der Geheime Rat Sektionschef i. R. Dr. Franz Stibray; der Geheime Rat und Kämmerer, General der Kavallerie und Kapitän der Leibgarde-Reiteresadron Alexander Graf Uzáček-Hyllenbaud; der Universitätsprofessor d. R. Hofrat Dr. Otto Willmann; der Universitätsprofessor d. R. Hofrat Dr. Thaddäus Bojciechowski; der Schriftsteller Anton Ottokar Beithammer.

Ungarn.

Budapest, 27. Dezember. Der Führer der Unabhängigkeitspartei, Justh, erklärte einem Berichterstatter des „Pester Lloyd“ gegenüber im Laufe des heutigen Vormittags folgendes: Am Samstag nachmittags erhielt ich den Besuch des designierten Ministerpräsidenten. Die Mitteilung, die mir Lukacs im Verlaufe der Unterredung machte, nahm ich ad referendum und besprach sie am Sonntag vormittags mit meinen Freunden Ludwig Hollo und Graf Theodor Batthyany. Am Sonntag nachmittags besuchte ich Herrn von Lukacs, der dann auf meinen Vorschlag mit Hollo und Graf Theodor Batthyany konferierte. Im Verlaufe der Verhandlungen erfolgte eine Annäherung; es sind aber noch sachliche Schwierigkeiten zu überbrücken, darunter solche, die vielleicht anders aussehen im Wesen, aber doch sachlicher Natur sind. Dies dürfte in Wien erfolgen, wohin sich Lukacs meines Wissens demnächst begeben wird; kurz die Verhandlungen führen zu einem gewissen Fortschritt. Sie sind nicht beendet worden, sie haben aber auch noch keine Vereinbarung ergeben.

Budapest, 28. Dezember. Der „Pester Lloyd“ meldet: Lukacs wird sich jedenfalls vor Neujahr nach Wien begeben, um über seine Verhandlungen Bericht zu erstatten. Wie wir aus Kreisen der Unabhängigkeitspartei erfahren, haben die zwischen Lukacs und den führenden Persönlichkeiten der Unabhängigkeitspartei gepflogenen Verhandlungen die einer Vereinbarung mit der Justhpartei entgegengestanden sachlichen Schwierigkeiten auf ein Minimum reduziert. Die einzige und zugleich größte Schwierigkeit liegt in der Frage der Besetzung des Ministeriums des Innern, welches Ressort die Justhpartei mit dem größten Nachdruck für sich reklamiert. Gelingt es, diese Klippe glücklich zu umschiffen, so kann die Vereinbarung als perfekt betrachtet werden. Beharrt aber die Justhpartei auf dieser Forderung, deren Erfüllung nahezu aussichtlos ist, so wird sie auf dem Gebiete der schon überwundenen sachlichen Schwierigkeiten wieder auf ihren alten Standpunkt zurückkehren.

Mordanschlag auf den Prinzregenten von China.

Köln, 27. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Shanghai von heute: Ein Revolutionär aus Südchina verübte einen Mordanschlag auf den Prinzregenten Prinz Tschun in dem Augenblicke, als dieser vor seinem Palaste aus dem Wagen stieg. Prinz Tschun wurde durch einen Dolchstoß am Unterleibe leicht verletzt. Der Blutverlust war ein geringer. Er befindet sich verhältnismäßig wohl. Der Täter wurde verhaftet. In der Stadt ist die Bevölkerung ruhig.

Eine Verschwörung in Indien.

London, 27. Dezember. Wie einem hiesigen Blatte aus Bombay gemeldet wird, hat die dortige Polizei fünfzehn Personen verhaftet, die mit dem Mord an dem Beamten Jackson in Nasik in Verbindung stehen. Zugleich wurden eine große Menge von Revolvern und Munition, sowie Schriftstücke beschlagnahmt, die beweisen, daß eine regelrechte Verschwörung organisiert war.

Schneestürme in Nordamerika.

New York, 27. Dezember. Im Osten der Vereinigten Staaten wüteten zwei Tage lang Schneestürme, wie sie seit zwanzig Jahren nicht heftiger aufgetreten waren. In Chelsea (Massachusetts) sind drei Personen der Sturmflut zum Opfer gefallen und 1500 Menschen obdachlos geworden. Der Schnee erreichte stellenweise

herigen Meldungen fünfzehn Menschen dem Sturme zum Opfer gefallen. Der Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverkehr ist gestört.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. A. Epstein, Professor für Kinderkrankheiten an der f. f. deutschen Universität in Prag.

Ich bestätige gern, daß der „Serravallos Chinawein mit Eisen“, welchen Sie meiner Kinderklinik wiederholt zuzusenden die Güte hatten, schwächlichen, blutarmen und rekonvalescenten Kindern sehr gute Dienste geleistet hat, indem er die Kräftigung solcher Kinder fördert.

Prag, 24. Juli 1907.

(404)

Prof. Dr. A. Epstein.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. Dezember. Dr. Nizzoli, Advokat; Kraus, Lehrerin; Cocevar, f. f. Professor, f. Frau, Triest. — Dr. Weiss, Bahnarzt, Wien. — Schelivsky, Schulleiter, f. Frau, Neumarkt. — Milivojević, Kfm., Agram. — Hupl, Kfm.; Harquier, f. u. f. Leutnant, Görz. — Medic, Kfm., St. Peter. — Franzeško, Kfm., Adelsberg. — Spadotto, Kfm., Pisino. — Winfelhofer, Beamter, Aibling. — Schmidl, Herrmann, Beamte, Gottschee. — Junghans, Fabrikbesitzer, f. Frau, Luitthal. — Ober, Buchhalter, f. Frau, Nam. — Dr. Zubčić, Advokat, Jasla.

Verstorbene.

Am 26. Dezember. Franz Kirm, Arbeiter, 74 J., Radetzkystraße 11. — Im Babilospital:

Am 23. Dezember. Maria Bernit, Arbeitersgattin, 41 J. — Am 25. Dezember. Franziska Bulovec, Besitzergattin, 31 J. — Amalia Hršovac, Feldwebelsgattin, 23 J. — Am 26. Dezember. Josef Hiršenfelder, Arbeiter, 44 J.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 63.

V torek, dne 28. decembra 1909.

Prvič v sezoni:

Valčkov čar.

Opereta v treh dejanjih. Spisala Feliks Dörman in Leopold Jacobson. Uglashil Oskar Straus. Prevel Roman Romanov. Začetek ob pol 8.

Konec po 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 3062 m. Mittl. Luftdruck 7360 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 10° geprüft	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Höhenrichtlinien in Minuten in Minuten
27.	2 u. 9 u. 27 u. 28 u.	737,5 736,5 736,3	2,1 1,1 1,1	Dr. schwach mäßig mäßig	bewölkt > >	
						0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 1,3°, Normale -2,5°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. S. S. 1897).

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Dezember	Herd- distanz des ersten des zweiten km	Beginn			Maximum (Ausfall) in mm	Ende der Auf- zeichnungen h m	Instrument*
		des ersten Bortläufes h m s	des zweiten Bortläufes h m s	der Haupt- bewegung h m s			
24.	110	18 40	—	—	—	18 45	V

Bodenunruhe: Stark.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebenz-Öhler, A = Microseismograph Vicentini, W = Wieders-Pendel.

	Magen-Essenz	
	verfertigt in Augsburg von J. G. Kiesow. Ein vorzügl. bewährtes, Appetit anregendes und die Verdauung beförderndes Mittel. Ohne Rezept d. alle Apotheken in Flaschen zu K 1-20 und K 2-40 erhältlich.	
Depots:	Laibach: Apoth. z. gold. Hirschen, Apoth. z. gold. Adler; Cilli: Apoth. z. Maria Hilf; Marburg: Maria-Hilf-Apoth.	
(4428) 12-2	Kiesow!	

Eine schöne vierzimmrige
Wohnung
ist **sogleich** oder zum **Februartermin zu
vergeben.** (4454) 3-1
Anfrage bei der Administration dieser Zeitung.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 27. Dezember 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staats-schuld.		Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4½%		Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4½%		Wiener Konk.-Lose v. J. 1874	539-	549-	Unionbank 200 fl.	583 50	584 50
Einheitliche Rente:		Böh. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	95 35	96 35		Gew.-Sch. d. 5% Brüm.-Schuld d. Bodenf. Anf. Em. 1889	98-	94-	Unionbank, böhmische 100 fl.	253 50	254 50
4% Innen. Steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse .	94 95	95 15	116 50	117 50		100-	106-	Berlehrbant, allg. 140 fl.	359-	360 50	
dette (Jann.-Juli) per Kasse	94 95	95 15									
4½% d. W. Noten (Febr.-Aug.)											
per Kass.	99-	99 20									
4½% d. W. Silber (April-Okt.)											
per Kasse	99 05	99 25									
1860er Staatslose 500 fl. 4%	171 70	175 70									
1860er " 100 fl. 4%	254-	258-									
1864er " 100 fl. . . 328-	334-										
1864er " 50 fl. . . 328-	334-										
Dom.-Blandbr. à 120 fl. 5%	289 50	291 50									
Staatschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.											
Osterr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse . . . 4%	117 40	117 60									
Osterr. Rente in Kronenw. fikt. per Kasse . . . 4%	94 95	95 15									
Öst. Investitions-Rente, fikt. per Kasse . . . 3½%	85 50	85 70									
Eisenbahn-Staatschuld-verreibungen.											
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. . . 4%	—	—									
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) . . . 5½%	119 10	120 20									
Gali. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . 4%	95 15	96 15									
Rudolf-Bahn in Kronenw. steuerfr. (div. St.) . . . 4%	95 60	96 60									
Boratiberger Bahn, fikt., 400 und 2000 Kronen . . . 4%	95 10	96 05									
In Eisenbahn-Anteile abgestempelte Eisenbahn-Aktien											
Elisabeth-B. 200 fl. RM. 5½%	452-	454-									
von 400 Kr. . . 452-											
dette Linz-Bubweis 200 fl. 5. W. G. 5½%	427 50	428-									
dette Salzburg-Tirol 200 fl. 5. W. G. 5%	420 50	422-									
Premsl-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4%	191-	192-									

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluß der Partei.
Verzinsung von Barinlagen im Konto-Korrent und auf Kiro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 296.

Dienstag den 28. Dezember 1909.

(4450) B. 29.750.

Kundmachung.

Der Apotheker Mag. pharm. Alexander Roblek in Radmannsdorf ist um die Bewilligung zum Betriebe einer Filial- (Saison) Apotheke in Bledes eingedrungen.

Dies wird im Sinne des § 53 bezw. 48 des Gesetzes vom 18. Dezember 1906, R. G. Bl. Nr. 5 ex 1907, mit dem Beifügen verlaubt, daß die Inhaber öffentlicher Apotheken, welche die Existenzfähigkeit ihrer Apotheken durch den Betrieb der angeprochenen Filialapotheke gefährdet erachten, ihre etwaigen Einsprüche gegen die angesuchte Bewilligung in der Frist von

längstens 4 Wochen vom Tage der Verlautbarung dieser Kundmachung an, bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf mündlich oder schriftlich geltend machen können, daß später einlangende Einsprüche nicht berücksichtigt werden.

R. I. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 24. Dezember 1909.

Št. 29.750.

Razglas.

Lekarnar Mag. pharm. A. Roblek v Radovljici je vložil prošojo za ustanovitev lekarne-filialke (sezjske lekarne) v Bledu.

To se razglaša v smislu § 53, oziroma 48 zakona z dne 18. decembra 1906, drž. zak. št. 5 ex 1907, z dostavkom, da zmorejo posestniki javnih lekarn, kateri sodijo, da bi utegnila taka ustanovitev spraviti v nevarnost obstanek njihovih lekarn, vložiti morebitne ugovore pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Radovljici

tekom 4 tednov

od dneva, ko se objavi ta razglas v uradnem listu.

Na pozneje vložene ugovore se ne bode oziralo.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 24. decembra 1909.

(4347) 3-3 Št. 29.286.

Kundmachung.

Die Exträge der Adelsberger Grotten- und der Franz Metelkischen Juvaliden-Stiftungen für das Jahr 1910, je mit 75 K 60 h,

sind stiftungsgemäß am 11. März 1910, b. i. an dem Tage des in das Jahr 187 fallenden Besuches der Adelsberger Grotte durch Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin an im Allerhöchsten Dienste invalid gewordene Krieger zu verteilen, welche in einem Invaliden-hause nicht untergebracht sind.

Zum Gemüse der Adelsberger Grotten-stiftung find in Adelsberg gebürtige, zum Ge-nusse der Franz Metelkischen Stiftung in Nassenuß gebürtige, dann bei Abgang solcher in Krain überhaupt gebürtige Invaliden berufen.

Gesuche um Beteilung aus den Erträgnissen dieser beiden Stiftungen sind mit dem Geburts-scheine, dem Nachweise über die geleisteten österreichischen Kriegsdienste, die Invalidität, die Vermögens- und Einkommensverhältnisse zu belegen und im Wege der politischen Be-zirksbehörden bis zum

1. Februar 1910

bei der f. f. Landesregierung einzubringen.

R. I. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 10. Dezember 1909.

Št. 29.286.

Razglas.

Doneske invalidske ustanov Postojnske jame in Fran Metelkove za leto 1910, vsaka v znesku 75 K 60 h, je po ustanovilu dné 11. marca 1910, t. j. na tisti dan, ko sta Njiju Veličanstvo cesar in cesarica leta 1857 posetila Postojnsko jamo, razdeliti vojakom, ki so v Najvišji službi onemogli, pa niso nastanjeni v nobeni invalidski hiši.

Pravice do ustanove Postojnske jame imajo v Postojni rojeni, pravico do Franciška Metelka ustanove pa v Mokronogu rojeni in kadar teh ni, na Kranjskem sploh rojeni invalidi.

Prošnje za podelitev dohodkov iz obeh ustanov, katerim ima biti pridejan rojstni list, dokazilo o prebiti avstrijski vojaški službi, o invaliditeti in o premoženjskih in dohodninskih razmerah je vložiti po političnih okrajnih oblastivih

do 1. februarja 1910

pri deželni vladi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 10. decembra 1909.

(4441)

S 5/7

213

Oklic.

S sklepom te sodnije z dne 17. aprila 1907, opr. št. S 5/7/1, o imovini gosp. Vekoslava Sešeka, bivšega trgovca na Jesenicah, razglašeni konkurz se proglaši po § 189 k. r. za končanega.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 21. decembra 1909.

(4436)

Nc II 32/9

18 in 19

Dražbeni oklic.

Pri podpisanim sodišču boste dne 31. januaja 1910

sledeci dražbi:

1.) ob 9. uri dopoldne: dražba zemljišča vl. št. 328 kat. obč. Doslovče, obstoječega iz hiše št. 12 v Rodinah, sadnega vrta in travnika brez pritikline.

2.) ob 1/2 11. uri dopoldne: dražba zemljišča vl. št. 269 kat. obč. Selo, obstoječega iz hiše št. 6 z gospodarskim poslopjem, dveh travnikov, jedne njive, jednega vrta in jedne gozdne parcele brez pritikline.

Cenilni vrednosti: ad 1.) 869 K 34 h; ad 2.) 2720 K 32 h.

Najmanjša ponudka: ad 1.) 579 K 56 h; ad 2.) 1813 K 55 h.

Pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II, dne 23. decembra 1909.

(4444)

C 413/9

5

Oklic.

Proti Mariji Teropšič iz Češnjice pri St. Petru, sedaj neznanega bivališča,

podala se je tusodno tožba radi 400 K po Neži Rifelj iz Lešnice, zapostani po dr. Žitku v Rudolfovem.

Razprava bo

8. januarja 1910, ob 9. uri dopoldne, tukaj, v sobi št. 6.

Kuratorjem se toženki postavlja g. Ivan Smolik v Rudolfovem, ki jo bo zastopal dotelej, da se ali samazglaši ali si imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Rudolovo, odd. II, dne 23. decembra 1909.

(4445)

P 192/9

12

Razglas.

Anton Dolgan iz Kilovč št. 8 ni več zaradi zapravljalosti pod skrbstvom.

C. kr. okr. sodnija v Il. Bistrici, odd. I, dne 21. decembra 1909.

(4448)

S 2/9

73

Konkurzni oklic.

V konkurzu zapuščine Avgusta Benigerja, trgovca v Ljubljani, je predlagal oskrbnik konkurzne mase, g. dr. Tominšek, naj razsodijo upniki o tem, da se vse dosedaj še neiztirjatev terjatve, spadajoče v to konkurznomaso, v skupnem znesku 2783 K 41 v na javni dražbi prodajo.